



## 1. Hintergrund und Entwicklungsgeschichte

Im Juni 2007 hat die Evangelische Jugendhilfe Godesheim als Träger die Offene Jugendarbeit im Martin-Bucer-Haus im Bonner Stadtteil Medinghoven übernommen. Bis dahin wurde die „Offene Tür“ für Jugendliche von der örtlichen Evangelischen Kirchengemeinde in einem Mehrzweckraum im Erdgeschoss des Hauses betrieben. Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim konnte zum Zeitpunkt der Übernahme auf Erfahrungen in der mobilen Jugendarbeit zurückgreifen und brachte zudem dezidierte Kenntnisse im Umgang mit „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen mit ein.

Aufgrund der Neubaumaßnahmen eines Gebäudeanbaus für eine Kindertagesstätte sowie Kindertagespflegeplätze ist die Offene Jugendarbeit im September 2015 dauerhaft in renovierte Räume im Obergeschoss des Hauses gezogen. Diese sind nun der Nutzung durch die Kinder- und Jugendarbeit vorbehalten.

Seit Anfang 2017 wird das Angebot am Standort durch eine sozialräumlich ausgerichtete Tagesgruppe ergänzt. Die Angebote bilden nicht nur eine Zweckgemeinschaft, die zufälligerweise denselben Standort nutzt. Perspektivisch sollen sie als Hausgemeinschaft zusammenwachsen und im kollegialen Miteinander Optionen für gemeinsame Angebote für die Familien im Stadtteil entwickeln.

## 2. Auftrag und Ziel für den Stadtteil

Der im Westen gelegene Bonner Stadtteil Medinghoven hat seit dem Bonn-Berlin-Umzug im Jahre 1991 einen starken Wandel durchlaufen. Er ist heute durch eine sehr junge Bevölkerung und einen hohen Anteil an Migranten und Aussiedlern geprägt.

Die Lebenssituation vieler Besucher\*innen ist durch problematische Bildungsverläufe und sehr einfache materielle Verhältnisse geprägt. Bereits jugendliche Bewohnerinnen und Bewohner erleben sehr deutlich, dass sie im Zusammenhang mit ihrem Wohnort stigmatisiert werden. Gleichzeitig empfinden sie sich aufgrund der besonderen räumlichen Verhältnisse als isoliert bzw. separiert vom restlichen Stadtgebiet.

Das Team des Jugendzentrums leitet aus diesen spezifischen Lebenssituationen folgende Aufträge ab:

- Unvoreingenommener und wertschätzender Umgang mit den jugendlichen Besucher\*innen
- Wertevermittlung und Perspektiventwicklung in puncto Bildung, Ausbildung, und berufliche Beschäftigung, auch als Gegenentwurf zu familiären und medialen Vorbildern
- Anregung zur Überbrückung der städtebaulichen Isolation und Erschließung des gesamtstädtischen Raums
- Vermeidung materieller Hürden bei der Angebotsgestaltung

## 3. Zielgruppe und Besucherstruktur

Das Angebot richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 21 Jahren. Die Gruppe der Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren macht den größten Anteil der Besucher\*innen aus. Im Jahr 2015 waren 75 % der Stammbesucherinnen und -besucher männlich. Durch Mädchenspezifische Angebote sowie einen Mädchenabend soll der Besuch von Mädchen und jungen Frauen im Jugendzentrum unterstützt und gefördert werden. Mehr als 90 % der Stammbesucher\*innen weisen einen Migrationshintergrund auf.

Im Einzelfall stehen die Mitarbeitenden darüber hinaus für Anliegen junger Erwachsener zwischen 21 und 27 Jahren beratend und helfend zur Verfügung. Hierbei handelt es sich i.d.R. um ehemalige Besucherinnen und Besucher.

## 4. Angebot

Das Angebot des Jugendzentrums Medinghoven konzentriert sich insbesondere auf den zentralen Aufenthaltsraum im Offenen Bereich. Der Raum verfügt über eine Thekenzeile mit kleiner Küche, eine Sofaecke zum Aufenthalt und weitere Sitzgelegenheiten. Den Jugendlichen stehen in diesem Raum ein Kicker, ein Billardtisch, eine Spielekonsole sowie zwei Internet-PCs zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung. Die Besucher\*innen kommen hier an, treffen auf ihre Freunde und die ihnen vertrauten Pädagoginnen und Pädagogen.

Den Fachkräften stehen dauerhaft im Untergeschoss noch ein Mehrzweckraum und ein kleines Büro zur Arbeit mit Gruppen oder Einzelnen zur Verfügung. Die Gemein-

de erlaubt zusätzlich die Nutzung ihres Gemeinderaumes im Obergeschoss für die gezielte Arbeit mit Kleingruppen.

Das Jugendzentrum Medinghoven wird während des Offenen Betriebes von jeweils 1-2 Fachkräften ohne zusätzliche Honorarkräfte oder Ehrenamtliche betrieben. Um dem Betrieb eine Struktur zu verleihen, werden den Wochentagen bestimmte Themen zugeordnet. So finden Themen wie Sport und Bewegung, Kochen und Essen, Gestaltung und Kreativität sowie Tanz und Musik regelmäßig ihren Platz im Alltag. Die Öffnungszeiten und Tagesangebote werden in einem Faltblatt sowie über Facebook und Instagram dargestellt und beworben. Fachkräfte und Jugendliche gestalten gemeinsam Aushänge, um auf besondere Angebote oder Aktivitäten hinzuweisen. Die Teilnahme an den Angeboten ist grundsätzlich kostenlos.

Eine niedrigschwellige Beratung findet täglich während der Offenen Arbeit in Einzel- und Gruppengesprächen statt. Bei Bedarf vermitteln die Fachkräfte an geeignete Beratungsstellen.

Da das Jugendzentrum nicht über ein eigenes Außengelände verfügt, wird dem Bewegungsdrang der Kinder und Jugendlichen durch Nutzung des öffentlichen Raumes des Stadtteils und der Umgebung bestmöglich Rechnung getragen. Für einige Angebote werden auch weiter entfernte Sport- und Freizeitanlagen aufgesucht. Im Vordergrund steht aber auch hier, dass die Angebote so gut erreichbar liegen, dass sie von den Jugendlichen und ihren Familien möglichst auch unabhängig vom Jugendzentrum (wieder) besucht werden können. Jugendliche und ihre Familien erhalten also über das konkrete Angebot des JuZes hinaus Ideen und Anreize, ihre Freizeit aktiv zu gestalten.

In den Oster-, Sommer- und Herbstferien finden zusätzliche Angebote und Ausflüge statt, die separat beworben werden. In Kooperation mit anderen Einrichtungen werden außerdem Projekte und Workshops im Jugendzentrum organisiert und durchgeführt.

## **5. Prinzipien der Offenen Jugendarbeit**

Die im Rahmenvertrag genannten Prinzipien der Offenen Jugendarbeit sind Leitbild für die Planung und Umsetzung der Prozesse in der täglichen Arbeit vor Ort. Sie bilden eine Art Maßstab, an dem inhaltliche Planungen, pädagogische Entscheidungen und Grundhaltungen der Mitarbeitenden einer inhaltlich-fachlichen Prüfung unterzogen werden können.

### **5.1. Freiwilligkeit der Teilnahme**

Das Jugendzentrum Medinghoven ist zuallererst dem Prinzip der Freiwilligkeit verpflichtet. Das heißt nicht nur, dass die Jugendlichen selbst entscheiden, ob und in welcher Form sie Angebote annehmen wollen. Es bedeutet für die Mitarbeitenden vor allem, dass die Themen und Bedürfnisse der Jugendlichen bei uns an erster Stelle stehen.

Jugendliche entscheiden immer selbst, was für sie tatsächlich wichtig ist. Darüber hinaus besteht ein grundlegender Aspekt darin, dass sie ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten möchten. Unsere Besucher\*innen werden von uns als Experten ihrer Lebenswelt wahr- und ernstgenommen.

Ausgangspunkt unserer Arbeit stellt daher nicht die Offerte eines durch die Mitarbeitenden gestalteten Angebotes, zu dessen Teilnahme man nicht zwingend verpflichtet wird, dar. Vielmehr geht es für uns darum, Fragen zu stellen, zu beobachten, Interesse zu zeigen und uns mit unseren eigenen Erfahrungen, Blickwinkeln und Haltungen als Erwachsene zu positionieren und ggf. einzubringen. Aus dem Spannungsfeld der Interaktionen mit uns sowie untereinander ergeben sich immer wieder neue Themenfelder, Perspektiven und Interessen bei den Jugendlichen. Daraus entwickeln wir Projekte, Angebote oder die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema. Dies passiert eher spontan und schnelllebig.

*Beispiel 1: Einige Jugendliche zeigen der Mitarbeiterin ihre Lieblings-Gangsta-Rap-Videos. Daraus entsteht ein Gespräch über Sexismus, Prostitution, Gewalt, Homophobie und Drogenhandel. Die Unterhaltung verläuft sich nach einigen kritischen Anmerkungen im Trubel des Juze-Alltags. An einem etwas ruhigeren Tag wird die Unterhaltung fortgesetzt. Dieses Mal geht es mit der gleichen Gruppe um Liebe, Vertrauen und Verletzlichkeit. Ohne den „Einstieg“ über die Inhalte der Videos hätte die zweite Unterhaltung nicht in dieser Form stattfinden können.*

*Beispiel 2: Viele Besucher interessieren sich für Gangsta Rap - also im weitesten Sinne für Musik. Ein Mitarbeiter kommt mit einer Gruppe ins Gespräch und berichtet davon, dass er selber gerne Musik mache. Einige Zeit später werden gemeinsam die ersten HipHop-Beats auf einer Cajón getrommelt, dann kommt Gitarrenbegleitung dazu. Am Abend sitzt die Gruppe gemeinsam auf dem Sofa. In der Unterhaltung kann der Mitarbeiter Aspekte der Musiktheorie wie den Unterschied zwischen Dur- und Moll-Akkorden vermitteln, Themen, die zu einem früheren Zeitpunkt vollkommen uninteressant für die Jugendlichen gewesen wären.*

## **5.2. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

Die Ziele der Offenen Jugendarbeit, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Mitverantwortung, setzen gelebte Partizipation voraus. Mitbestimmung und Mitgestaltung sind für unsere Arbeit daher von zentraler Bedeutung. Unser Ziel ist es, die jugendlichen Besucher\*innen möglichst oft und möglichst weitreichend in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, um so Partizipationserfahrungen zu ermöglichen. Auch sollen Möglichkeiten der Selbstorganisation eröffnet werden.

Im Alltag kann dies auf ganz unterschiedliche Weise geschehen. Praktische Dinge wie die Planung von Ausflügen können beispielsweise ganz oder teilweise von Jugendlichen übernommen werden. Aber auch die Frage, ob bzw. welche konkreten Hausregeln für unser tägliches Miteinander im Jugendzentrum gelten sollen, müssen immer wieder neu ausgehandelt und diskutiert werden.

Bei der Gestaltung dieser Prozesse ist es uns besonders wichtig, dass sich unterschiedliche Interessengruppen wiederfinden und dass hierfür erforderliche Kompromissfindungen transparent und für alle nachvollziehbar gestaltet werden.

*Beispiel:* Bei der Entwicklung eines neuen Logos für das Jugendzentrum konnten alle Jugendlichen ihre Entwürfe einreichen. Bei mehreren Treffen mit einer Grafikerin und den Jugendlichen wurde gemeinsam diskutiert und auf Basis dessen ein Entwurf ausgewählt.

### 5.3. Offenheit

Das Jugendzentrum Medinghoven steht grundsätzlich allen interessierten jungen Menschen offen, unabhängig von sozialer Schichtung, Geschlecht, Weltanschauung oder religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, ethnischer Gruppierung und jugendkultureller Ausrichtung. Offene Jugendarbeit orientiert sich nicht an Defiziten und ist in ihrer Erreichbarkeit niederschwellig anzulegen. Jugendliche setzen die Themen, die dann Inhalte der pädagogischen Praxis vor Ort sind. Die Auseinandersetzung mit den Lebenslagen, Lebensstilen und Lebensbedingungen, den Anliegen der Besucher\*innen ist Arbeitsauftrag der Offenen Arbeit.

Vor allem Plattformen der sozialen Medien werden von den jugendlichen Besucher\*innen stark nachgefragt. Hier machen Jugendliche besonders deutlich, was sie gerade beschäftigt. Den Fachkräften gibt dies die Möglichkeit Themen zu erkennen, aufzugreifen und in Frage zu stellen.

Offenheit bezieht sich auch auf die Offenheit der Prozesse und Ergebnisse. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit definiert keine vorgegebenen Abläufe, sondern setzt lediglich Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Bearbeiten der Themen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen. Prozesshaftigkeit statt Ergebnisorientierung.

### 5.4. Inklusion

Inklusion wird als pädagogische Grundhaltung verstanden und gelebt, die geprägt ist von Akzeptanz und Wertschätzung von Heterogenität und Vielfalt. Gleichzeitig stellt Inklusion einen gesellschaftlichen Prozess dar, die unterschiedlichen Voraussetzungen, Möglichkeiten und Bedürfnisse von Menschen zu akzeptieren und als Ressource unseres Zusammenlebens zu begreifen. Inklusion stößt dabei immer dort an seine Grenzen, wo die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen noch nicht gegeben sind. Teil der pädagogischen Arbeit ist es, gegebenenfalls auf Grenzen hinzuweisen und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Der Jugendraum ist barrierefrei zugänglich. Unsere Angebote richten sich grundsätzlich an alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von körperlichen oder geistigen Voraussetzungen, Geschlecht, ethischer, sozialer oder kultureller Herkunft. Unsere Angebote werden zudem stets kostenfrei gestaltet, um einer Ausgrenzung aus monetären Gründen vorzubeugen.

Es gibt immer wieder Entwicklungen, dass das Jugendzentrum von einer recht homogenen Gruppe „besetzt“ wird. Ein Ziel bleibt demgegenüber, dass sich gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt im Kontext des Jugendzentrums widerspiegeln kann und eine gleichberechtigte Teilhabe für alle Kinder und Jugendliche ermöglicht wird. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, das Jugendzentrum tatsächlich für „alle offen“ zu halten und insbesondere Mädchen gezielt anzusprechen.

*Beispiel:* Während im Gruppenraum einige Jungen Billard und Kicker spielen und sich laut im Flur unterhalten, stehen zwei Mädchen vor dem Gebäude des Jugendzentrums - anscheinend unschlüssig darüber, ob sie zu den Jungs reinkommen wol-



*len oder nicht. Ein Mitarbeiter des Jugendzentrums spricht die Mädchen vor der Türe an. Im Gespräch erfahren sie u.a., dass es für sie montags und dienstags ein spezielles Mädchenangebot gibt.*

### **5.5. Diversität**

Eine „andere Wahrheit“ gelten zu lassen, ohne unbedingt damit einverstanden zu sein, ohne ihr mit Gleichgültigkeit zu begegnen oder ihr aus dem Weg zu gehen, kann mitunter sehr herausfordernd sein.

Wir setzen mit unserer Arbeit auf eine aktive und reflektierende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Differenzlinien, Einstellungen, Werten und Lebensformen. Ziel ist es, Differenzerfahrungen zu ermöglichen, ihren Kontext zu verstehen und die damit verbundenen Ressourcen offenzulegen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei immer auf den jeweiligen Themen oder Fragestellungen der Jugendlichen vor Ort. Als pädagogische Fachkräfte sind die Mitarbeitenden des Jugendzentrums in besonderem Maße für die verschiedenen Themenbereiche des Diversitätsansatzes sensibilisiert. Teil der pädagogischen Arbeit ist es, diese Themen im alltäglichen Miteinander wahrzunehmen und ggf. aufzugreifen bzw. gemeinsam mit den Jugendlichen zu bearbeiten.

*Beispiel: Im gemeinsamen Gruppenraum wird die Bezeichnung „schwul“ immer wieder als Schimpfwort verwendet. Die Mitarbeiterin des Jugendzentrums spricht die Jugendlichen darauf an, und es entsteht ein Gespräch, in dem Vorurteile gegenüber Homosexuellen aufgezeigt und hinterfragt werden. ...*

### **5.6. Geschlechtergerechtigkeit**

Die Fachkräfte betrachten Prozesse in der Arbeit mit Jungen und Mädchen auch aus einem geschlechterbewussten Blickwinkel. Sie berücksichtigen, dass Jugendliche verschiedener Geschlechter unterschiedlich „ticken“. Sie beobachten, welche Klischees wirksam sind und gehen damit konstruktiv um. Jungen und Mädchen werden bestärkt, die eigene Situation als Ergebnis ihrer individuellen Geschichte und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu begreifen. Sie sollen in Familie und Gesellschaft gängige Geschlechtsrollenbilder kritisch reflektieren, um davon losgelöst ihre eigenen Lebensentwürfe entwickeln zu können.

Um diese Auseinandersetzung anzuregen, gestalten die Mitarbeitenden bewusst Abweichungen von „klassisch-konservativen“ Rollenmustern, z.B. indem die männliche Fachkraft das Kochangebot oder die weibliche Fachkraft Skate-Angebote gestaltet.

Das Aufgreifen jugendrelevanter Medieninhalte (z.B. YouTube) ist für diese Auseinandersetzung essenziell: Sie bieten vielfältige Möglichkeiten, Rollenklischees aufzudecken und zu diskutieren. So gibt es im Jugendzentrum viele Situationen, in welchen gemeinsam im Internet Videos angeschaut werden, wobei die Jugendlichen hier in erster Linie ihre, in ihrer Lebenswelt relevanten Videos präsentieren.

Im Vordergrund muss hier immer ein echtes fachliches Interesse an der Lebenswelt der Jugendlichen stehen. Dies bedeutet in der Schlussfolgerung dann, durch Nachfragen die Jugendlichen anzuregen, ihre Standpunkte zu verdeutlichen und nicht nur mit eigenen Ansichten Jugendliche zu langweilen. Nur so können Jugendliche bestenfalls ihre eigene Lebenswelt als Konstrukt begreifen und hinterfragen.

Das Fachkräfteteam reflektiert und hinterfragt seine eigenen Erwartungen an Geschlechterrollen. Dies ist Voraussetzung, um mit geschlechtsspezifischem Verhalten von Jungen und Mädchen bewusst umzugehen.

### **6. Profil: Sportlich- und freizeitorientierte Jugendarbeit**

Der Fokus der Jugendarbeit im Jugendzentrum Medinghoven liegt auf sportpädagogischen, freizeit- und erlebnisorientierten Angeboten und Aktivitäten. Die Jugendlichen werden in ihrem Bedürfnis abgeholt, sich selbst auszuprobieren und lernen im Handeln in der Gruppe notwendige Regeln und Grenzen zu verstehen und einzuhalten.

Beim Fußballspiel oder in der Tanzgruppe müssen sie sich aufeinander verlassen und miteinander absprechen, beim Skaten, Tennisfußball oder Parkour werden individuelle Fähigkeiten gefördert und entwickelt.

Ebenso setzen Kreativ- und Kochangebote da an, die Teilnehmerin oder den Teilnehmer über das Erleben am Prozess zu beteiligen und mitwirken zu lassen. Soziale Kompetenzen werden gestärkt, Selbstwirksamkeit erlebbar gemacht und so zur Persönlichkeitsentwicklung beigetragen.

Für die Attraktivität und eine rege Beteiligung der Jugendlichen ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden aktuelle sportliche Trends aufgreifen und den Jugendlichen Gestaltungsspielräume bei der Umsetzung Ihrer Ideen einräumen. Die jugendlichen Besucher werden hierbei als Experten in eigener Sache betrachtet.

Trendsportarten wie Skaten und Parkour können den stark verbauten Sozialraum Medinghoven für die Jugendlichen aufwerten, da sie asphaltierte Flächen als Bewegungs- und Aktionsraum erschließen. So ist zum Beispiel ein Fotoprojekt „Parkour“ mit den Jugendlichen entstanden, in welchem sich die Jugendlichen in ihrem Sozialraum inszenieren konnten. Die Ergebnisse hängen für alle sichtbar im Jugendzentrum.

Auch kleinere Trends im Sport, wie das Verfilmen von Fußballskills (YouTube), 1:1 (Pannafeld) und Freizeittrends wie Bottleflip können und sollen von den Mitarbeiter\*innen aufgegriffen werden. Die hierdurch entstehende Schnelllebigkeit entspricht den altersspezifischen Wünschen der Besucher\*innen.

## **7. Qualität**

### **7.1. Personelle Standards**

Für das Jugendzentrum Medinghoven steht nach Freizeitstättenbedarfsplan 2017-2022 pädagogisches Fachpersonal im Umfang von 1,4 VB zur Verfügung.

Wir bemühen uns um eine Umsetzung dieses Personalvolumens in Form von zwei Teilzeitkräften unterschiedlichen Geschlechts. Bei der Personalauswahl sind neben der formalen Qualifikation als Fachkraft weitere Faktoren wie

- Vorerfahrungen in freizeitpädagogischen Arbeitsfeldern
- wertschätzende Grundhaltung gegenüber unserer Zielgruppe
- ausgeprägter fachlicher Schwerpunkt wie z.B. Freizeit-, Sport- oder Medienpädagogik oder einer musisch-kreativer Arbeit
- und weitgehende Übereinstimmung mit dem von uns vertretenen Wertekanon (Selbstbestimmung, Vielfalt der Kulturen, Geschlechtergerechtigkeit, Inklusion)

entscheidende Faktoren bei der Auswahl der Fachkräfte.

Im Team ist eine Fachkraft als Pädagogische Leitung benannt. Sie vertritt das Jugendzentrum gegenüber Dritten und ist für die Steuerung der inhaltlichen sowie organisatorischen Prozesse im Angebot verantwortlich. Inhaltliche und organisatorische Planungen finden in regelmäßigen Teamsitzungen statt, deren Ergebnisse protokolliert werden.

Das Team vor Ort wird unterstützt durch eine Honorarkraft, einen Hausmeister sowie einen Reinigungsdienstleister. Es besteht die Möglichkeit, Praktika abzuleisten.

Die vorgesetzte Regionalleitung steht im regelmäßigen Austausch sowohl mit der pädagogischen Leitung als auch mit dem Team. Sie unterstützt das Team fachlich-beratend sowie vermittelnd zwischen Angebot und Träger. Außerdem vertritt sie die Trägerinteressen gegenüber der Jugendpflege.

### **7.2. Räumliche Standards**

Der zentrale Jugendraum bietet auf ca. 100 qm neben einer kleinen Küche und einem Thekenbereich für die Jugendlichen einen großzügigen Aufenthaltsbereich mit verschieden gestalteten Sitzbereichen, Billardtisch, Kicker, Fernseher mit Spielekonsole und Internet-PCs. An diesen können die Besucher\*innen im Internet surfen. Außerdem erhalten Jugendliche die Möglichkeit, im Haus WLAN zu nutzen.

Im Untergeschoss befinden sich ein Multifunktionsraum mit Tanzspiegel und Tischtennisplatte (ca. 45qm), ein Büro, ein Abstellraum sowie die Toilettenanlage.

Ein eigenes Außengelände hat das JuZe seit dem Umbau nicht mehr. Mit der Tagesgruppe sowie der Tagespflege gibt es aber Absprachen über die Nutzungsmöglichkeiten von deren Außengeländen außerhalb der jeweiligen Betriebszeiten.

Darüber hinaus werden bedarfsorientiert Flächen im öffentlichen Raum aufgesucht und „bespielt“.



### 7.3. Öffnungszeiten

Im Rahmen des Freizeitstättenbedarfsplans 2015 wurde der Stellenanteil zum 01.01.2017 von 1,0 VB auf 1,4 VB aufgestockt, die Öffnungszeiten wurden entsprechend angepasst und verteilen sich üblicherweise wie folgt:

Montag	18:30 Uhr – 21:30 Uhr (Mädchenangebot)	----
Dienstag	14:00 Uhr – 20:00 Uhr (Mädchentag)	6,0Std.
Mittwoch	14:00 Uhr – 20:00 Uhr	6,0 Std.
Donnerstag	14:00 Uhr – 20:00 Uhr	6,0 Std.
Freitag	14:00 Uhr – 19:30 Uhr	5,5 Std.
		=====
		23,5 Std.

Das Offene Angebot findet an vier aufeinanderfolgenden Werktagen von Dienstag bis Freitag, jeweils zur ungefähr gleichen Zeit von 14 Uhr bis 20 Uhr statt.

Zusätzlich zum Offenen Bereich findet jeden Montag ein Gruppenangebot nur für Mädchen statt, das schon seit Jahren durch dieselbe weibliche Honorarkraft durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Angebotes werden insbesondere auch Mädchen und junge Frauen erreicht, die das Haus zu gemischtgeschlechtlichen Angebotszeiten nicht besuchen möchten und/oder dürfen.

### 7.4. Vernetzung / Kooperation

Das JuZe Medinghoven ist in mehrere Netzwerke eingebunden. Hier ist zunächst das stadtteilbezogene Netzwerk zu nennen. Durch diese Vernetzung soll eine gute Kooperation zwischen den Institutionen vor Ort sichergestellt werden. Hierzu zählen Kontakte zu den Akteuren der Evangelischen Kirchengemeinde, die in den Räumen des Martin-Bucer-Hauses Gruppenangebote für Kinder im Grundschulalter anbieten, dem Team der Schulsozialarbeit sowie den Kolleg\*innen des städtischen Spielhauses.

Auch zu den im Stadtteil zuständigen Streetworkern des Kooperationsprojektes Straßensozialarbeit besteht ein regelmäßiger persönlicher Kontakt. Die Streetworker sind das Bindeglied zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Stadtteil, die das Jugendzentrum nicht, nicht mehr oder nur sporadisch aufsuchen. Auch ihre Bedarfe fließen so, wenn auch indirekt, in die Planungen des Jugendzentrums mit ein.

Im Rahmen der sozialräumlichen Suchtprävention besteht ein enger Austausch mit der Fachstelle für Suchtprävention *update* sowie dem mobilen suchtpreventiven Angebot *bonner event sprinter*.

Das Jugendzentrum bringt sich in den Stadtteilarbeitskreis der Jugendpflege (AK Medinghoven) aktiv ein. Der Arbeitskreis vernetzt die mit dem Thema Kinder und Jugendlichen befassten Akteure miteinander und fördert das Entstehen weiterer Kooperationen.

Innerhalb des Trägers ist das Team des Jugendzentrums der Region „Projekte und Kooperationen“ zugeordnet, in der alle Angebote des Trägers zusammengefasst sind, die keine „klassischen“ Hilfen zur Erziehung leisten.

Kollegiale Unterstützung, fachlicher Austausch und projektbezogene Zusammenarbeit wird über regelmäßige Austauschtermine der Leitungskräfte dieser Abteilung sowie Konferenzen aller Fachkräfte gewährleistet.

Darüber hinaus finden mit dem benachbarten JuZe Brüser Berg etwa vierteljährlich gemeinsame Teamsitzungen statt, um sich über Querschnittsthemen auszutauschen und gemeinsame Aktivitäten zu planen.

Ergänzend dazu sind Träger und Einrichtung über die AG OKJA und eine Mitgliedschaft im ABA Fachverband mit anderen freien Trägern und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vernetzt.

### 7.5. Außendarstellung

2016 wurde in einem intensiven Arbeitsprozess zwischen einer Grafikerin und jugendlichen Stammbesucher\*innen das Logo entwickelt, das auf dem Deckblatt zu sehen ist. Dieses wurde zur Gestaltung des Hinweisschildes und des Eingangsbereiches des Jugendzentrums verwendet. So ist der Eingangsbereich des Jugendzentrums auch von der Stresemannstraße aus gut sichtbar.

Die am Gebäudekomplex und in der direkten Umgebung befindlichen farbigen Wandgestaltungen sind unter Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen entstanden. Ein Teil dieser Gestaltung ist auch nach der grundlegenden Umgestaltung des Gebäudes erhalten geblieben. Im Jahr 2015 kam noch ein im Rahmen eines geförderten Kunstworkshops durch Jugendliche entstandenes Großgraffiti in der Ladenzeile dazu. Diese Gestaltungen stellen nicht nur willkommene Farbkleckse in der doch recht tristen Kulisse des Wohngebietes dar. Sie zeigen auch, dass das Jugendzentrum für Kreativität, Vielfalt und Teilhabe steht und dies auch in den Stadtteil ausstrahlen möchte.

Informationen zu Öffnungszeiten, Angeboten und Ferienprogrammen werden im und am Jugendzentrum sichtbar ausgehangen und seit Anfang 2017 über einen Facebook-Account und Instagram bekannt gegeben. Teilweise erfolgt zusätzlich eine Information über den Blog des Stadtteilbüros (<http://mhoven.blogspot.de>).

Im Rahmen seiner Möglichkeiten beteiligt sich das Jugendzentrum an Veranstaltungen im Stadtteil, z.B. dem Derletal-Fest. Besondere Veranstaltungen werden in Abstimmung mit dem Träger in der örtlichen Presse platziert.

### 7.6. Träger

Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim bietet seit vielen Jahrzehnten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen insbesondere in schwierigen Lebenssituationen bedarfsgerechte und individuelle Hilfen an. Aus dieser Tradition heraus bringt der Träger seine Kompetenzen im Umgang mit den sogenannten „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen auch in das Feld der Offenen Jugendarbeit ein. Bei der Gestaltung und Weiterentwicklung seiner Angebote orientiert sich der Träger an den konkreten Lebenswelten und -lagen der Zielgruppe und ihren individuellen Bedarfen.

Die verschiedenen Hilfen werden von fachlich qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbracht, deren kontinuierliche Fortbildung und Qualifizierung durch entsprechende interne und externe Veranstaltungen sichergestellt werden. Die Einrichtung stellt in ihrem Verbund sicher, dass Mitarbeitende insbesondere in schwierigen Situationen fachliche Beratung, Begleitung und Unterstützung erhalten. Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim versteht sich hierbei als lernende Organisation.

## 7.7. Qualitätssicherung

Die Arbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist ein ständiger Entwicklungsprozess. Die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse und Bedarfe der Jugendlichen ändern sich und damit auch die Anforderungen an die Angebote des Jugendzentrums und deren Mitarbeitenden, die auf diese offen, bedarfsorientiert und flexibel reagieren müssen.

Um im Alltag die Arbeitsprinzipien und Arbeitsschwerpunkte nicht aus den Augen zu verlieren, ist Selbstevaluation durch die Mitarbeiter unabdingbar. Evaluation soll Aufschlüsse über die Wirksamkeit der Arbeit liefern und ggf. zur Modifikation der Tätigkeit führen, um Funktionalität und Qualität zu gewährleisten.

Grundlage hierfür bildet eine Dokumentation der pädagogischen Arbeit. Diese erfolgt sowohl quantitativ als auch qualitativ. Eine quantitative Erfassung erfolgt über die tägliche Dokumentation. Neben der Anzahl der Kontakte werden Aufzeichnungen sowohl über Angebote als auch über die Themen, die die Jugendlichen mit in die Einrichtung bringen, gemacht.

Qualitative Evaluation erfolgt durch die regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen, Planungstage und externe Supervision. Im Rahmen dessen werden Arbeitsabläufe, Zusammenarbeit und Informationsfluss im Team beleuchtet. Aktuelle Entwicklungen werden dargestellt und Angebote und konzeptionelle Ausrichtung können dadurch überprüft werden. Ergänzt wird dieser Prozess durch kollegialen Austausch im Rahmen von internen und externen Arbeitskreisen und Kooperationen sowie den Besuch von spezifischen Fortbildungen.

Beteiligungsforen werden im Jugendzentrum Medinghoven nicht regelmäßig wiederkehrend durchgeführt. Stattdessen findet Beteiligung anlassbezogen zu bestimmten Themen statt, die für die jugendlichen Besucher\*innen relevant sind. So gab es ein Beteiligungsforum zum Umbau des Gebäudes und den damit verbundenen Veränderungen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sowohl Kritik äußern als auch ihre Verbesserungsvorschläge einbringen. Die Ergebnisse wurden parteilich vom Team gesichert und an die zuständigen Entscheider weitergeleitet. 2016 wurden die Kinder und Jugendlichen in einem umfangreichen Prozess an der Entstehung und Weiterentwicklung eines Logos für das Jugendzentrum beteiligt (vergl. Deckblatt der vorliegenden Konzeption).

Die Kinder und Jugendlichen haben aber auch im Alltag die Gelegenheit, gemeinsam mit den Fachkräften zu diskutieren und gewünschte Angebote/Aktionen oder Veränderungen anzusprechen.

## **8. Kinderschutzkonzept**

Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim hat als Träger von Hilfen zur Erziehung eine Kinderschutzvereinbarung nach § 8a Abs. 4 SGB VIII und § 72a Abs. 2,4 SGB VIII mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Bundesstadt Bonn abgeschlossen. Die dort vereinbarten Standards werden in allen Teilen der Einrichtungen umgesetzt, also auch im JuZe Medinghoven:

Dies beinhaltet insbesondere,

- dass alle Personen, die regelmäßig im Kontakt mit den Kindern sind (Fachkräfte, Freiwillige, Praktikanten, ehrenamtliche Kräfte, Hauswirtschaftskräfte, Hausmeister, Fahrer u.a.), vor der Aufnahme ihrer Tätigkeit und in regelmäßigen Abständen (mindestens alle 5 Jahre) ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis gem. § 30a Abs. 2 Satz 2 Bundeszentralregistergesetz zur Prüfung vorlegen müssen.
- dass pädagogische Fachkräfte in Bezug auf grundlegende Fragen zum Kinderschutz juristisch geschult werden.
- dass die Einrichtung qualifizierte Kinderschutzfachkräfte vorhält, die bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beratend und unterstützend hinzugezogen werden können.
- dass über die Fachkräfte vor Ort hinaus Ansprechpartner innerhalb der Einrichtungen (z.B. unmittelbare Vorgesetzte, Vertrauenslehrer, Einrichtungsleitung) benannt sind, an die sich Kinder und Jugendliche mit Beschwerden wenden können. Die Kontaktdaten dieser Personen sind für Kinder und Jugendliche frei zugänglich.
- dass ergänzend hierzu ausdrücklich auch die Möglichkeit besteht, sich an außerinstitutionelle Stellen zu wenden. Der Träger hält eine Ombudsstelle bereit und verweist auf seiner Internetseite auf ein Hinweisgebersystem, bei dem Missstände anonymisiert gemeldet werden können. Die Kontakte zu beiden Stellen können über <http://www.godesheim.de/index.php?id=schutz> hergestellt werden.
- dass der Träger bei Verdachtsfällen verbindliche interne Prüf- und Aufarbeitungsabläufe hat, die in solchen Fällen zum Tragen kommen.

## **9. Schlussbemerkung**

Die vorliegende Konzeption wurde durch die pädagogischen Fachkräfte des Jugendzentrums gemeinsam mit der zuständigen Regionalleitung erarbeitet. Sie löst die bestehende Konzeption ab und ist ab 01.01.2018 in Kraft.

Bonn, im Dezember 2017

Susanne Heyd  
Regionalleitung  
Ev. Jugendhilfe Godesheim

Tanja Adolf  
Pädagogische Leitung  
Jugendzentrum Medinghoven